

Ich evangelisiere aus Überzeugung



Wir starten heute in diese Kampagne „42 Tage Leben für meine Freunde“. Ich möchte etwas vorausschicken: Es geht nicht um eine Methode. Es geht nicht um etwas, das wir jetzt irgendwie wieder mal optimieren müssen, was wir jetzt wieder machen müssen und dann ist es wieder gut, sondern es geht um das Herz von Gott selber.

Unser Wunsch ist es, dass wir in dieser Kampagne Gottes Herz wieder neu erfahren. Dass wir alle wieder neu berührt werden davon, wovon Gottes Herz bewegt ist. Und dass dieses «neu-berührt-werden» unser Leben prägen wird.

Wir können Gottes Herzensanliegen mit einem einzigen Vers zum Ausdruck bringen. Es ist eine Aussage von Jesus in Bezug auf seinen Auftrag:

Lukas 19,10: Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Wenn es einen Arbeitsbeschrieb von Jesus gibt, dann heisst das: *Suchen und Retten, was verloren ist*. Das ist seine Mission – Das ist sein Herz! Darum hat er seinen wunderbaren und herrlichen Platz im Himmel verlassen. (Wir werden einmal noch staunen, wenn wir im Himmel sind, was es Jesus wirklich gekostet hat, diesen extrem wunderschönen Platz zu verlassen). Das ist es, was Gott – das ist es, was Jesus beschäftigte: *Suchen und retten, was verloren ist*.

Aber damit nicht genug: Jesus hat diesen Auftrag seinen Nachfolgern, seinen Jüngern, seiner Kirche übergeben:

Johannes 17,18: So wie du mich in die Welt gesandt hast, habe ich auch sie [seine Nachfolger] in die Welt gesandt.

Es entspricht Gottes Plan, dass nun die Christen diese gute Nachricht in die Welt hinaustragen.

Die Nachricht: *«Es gibt da Einen, der lässt dich nicht im Stich! Es gibt Einen, der ist für dich gestorben! Es gibt eine zweite und eine dritte, eine vierte, eine fünfte, eine sechste und eine siebente Chance, bei diesem Gott! Und du kannst überhaupt nichts tun, damit er dich noch mehr lieben würde, als er es schon tut.»*

Jeder Nachfolger von Jesus hat selber erlebt, was für ein Gewinn diese gute Nachricht ist – und diese dürfen wir weitergeben!

Die Frage ist nun aber: Wie machen wir das? Ich weiss, dass es ein paar Leute gibt, denen sofort der "Laden" runtergeht, wenn wir von Evangelisation reden – erst noch im Rahmen einer 6-wöchigen Kampagne! Es vermittelt das Gefühl, dass jeder Christ etwas tun muss, was viele gar nicht können und

wollen. Ihnen stehen sämtliche Nackenhaare zu Berge, wenn man beginnt über diesen Auftrag der Evangelisation zu reden.

Ich gehörte auch zu diesen Menschen. Aber im Laufe der letzten 15 Jahre hat sich hier etwas verändert – unter anderem durch diese Kampagne!

Wenn du ein solches Bild und solche Emotionen diesem Thema Evangelisation gegenüber hast, dann hoffe ich, wird sich in dieser Kampagne etwas verändern. Dann hoffe ich, dass du in eine Freiheit reinkommst, die du nicht erwartet hättest. Denn es geht eben genau nicht um dieses Müssen, nicht um diesen engen Fokus, wie Evangelisation auszusehen hat.

Wir steigen heute ein mit einer relativ bekannten Geschichte, die gut veranschaulicht, was es bedeutet, wenn Jesus sagt: *Ich sende euch in die Welt.*

Wir lesen ein paar Verse in *Markus 2, ab Vers 1.*

1a: Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum;

Kapernaum war so etwas wie die Basisstation von Jesus, dort lebte er in der Nähe von Nazareth im Hause von Petrus

1b. und es wurde bekannt, dass er im Hause war.

Das hat sich herumgesprochen, dass Jesus wieder da war.

2a: Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür;

Wir wissen nicht genau, wie gross dieses Haus war. Vielleicht waren da 50, 100 oder 1000 Leute, auf jeden Fall viele. So viele. Dass sie keinen Platz mehr gefunden hatten in diesem Haus.

2b: und er sagte ihnen das Wort

Du musst dir das mal vorstellen: Du sitzt in diesem Haus am Boden, es ist eng, es ist stickige Luft und es ist totenstill, weil Jesus die Botschaft von Gott verkündet. Du hängst ihm an den Lippen, wenn du dort sitzt.

3: Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen.

Vier Männer kamen, die einen Mann auf der Bahre trugen, der nicht mehr gehen konnte. Vielleicht hatte dieser einen Unfall gehabt, vielleicht kam er unter einen Esel oder, was weiss ich, vielleicht kam er schon gelähmt zur Welt...

4a: Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge,

Oh wie mühsam, jetzt wollten wir zu Jesus kommen und kommen wir nicht einmal bis zu Jesus hin! Da hat es Menschen, die sind ein Hindernis, dass sie zu Jesus kommen konnten. Da waren Menschen, die versperrten den Weg zu Jesus, und es waren nicht wenige! Da waren Fromme, die hörten Jesus zu, aber sie machten den Weg nicht frei, das war die Situation dort. Sie hatten eine glorreiche Idee:

4b: deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

Wir sitzen also da bei Jesus. Es ist totenstill und plötzlich rieselt über uns der Lehm runter. Jesus schaut hinauf und sagt: Was passiert denn da? Petrus, hattest du vielleicht schlechte Dachdecker, was ist denn da los? Das Loch wird immer grösser, und Jesus sieht, wie ihm einer entgegenschwebt. Vielleicht begannen einige zu lachen – andere ärgern sich über diese Unterbrechung... .

Dieser Mann wird runtergelassen, immer weiter runtergelassen, Jesus schaut ihn an und alle denken: Oh, jetzt sind wir aber gespannt! Die Spannung steigt. Ein Gelähmter vor Jesus, jetzt sind wir gespannt, was Jesus macht. Alle haben nur eine Erwartung: Wir wollen zuschauen, wie Jesus ein Wunder macht. Wir wollen zuschauen, wie Jesus das macht, dass dieser Gelähmte wieder gehen kann.

5: Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Nein, Jesus, hast du es denn nicht begriffen? Dieser Mann ist doch nicht da, damit ihm die Sünden vergeben werden, der ist doch da, damit er wieder gehen kann. Alle sind enttäuscht! Das ist die Situation! Das ist die Dramatik dieser Geschichte! Alle sind frustriert, jetzt wollten sie doch ein Wunder erleben und jetzt vergibt dieser Jesus Sünden! Ist Jesus so unsensibel?

Und jetzt kommen die Schriftgelehrten auf den Plan, diejenigen, die es wissen:

6: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

Wenn schon Sünden vergeben werden, dann heisst das, dass du einen alten Bock mitbringen musst oder noch besser einen jungen, du musst ihn teuer kaufen, du musst dich in eine lange Reihe eingliedern, denn es geht sehr lange, bis du bis zum Priester nach vorne kommst, dann muss dieser den Bock schlachten...

Nein, nein, Sünden vergeben – das ist viel komplizierter – Jesus! Das geht doch nicht so auf die Schnelle! Das geht nur im Tempel und es muss Blut spritzen. Das ist nicht so einfach!

8-9: Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

«Was ist einfacher?» fragt Jesus. Sünden vergeben, oder heilen?

Damit ihr glaubt, dass ich Sünden vergeben kann, werde ich diesen Gelähmten heilen!

10-12: Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Wir wollen vier Punkte anschauen, welche die vier Freunde ausgezeichnet haben, wo wir von ihnen lernen können.

1. Lass dir Gottes Sicht schenken

Das Erste was auffällt ist: Diesen vier Freunden war es absolut nicht egal, wie es diesem einen gegangen ist. Es hat sie beschäftigt. Sie sind nicht einfach an diesem Gelähmten vorbeigelaufen, sie wussten, wie es ihrem Freund ging. Sie wussten, wie es ist, wenn man am Boden liegt und nicht mehr weiterkommt. Wieso? Weil sie sich für ihn interessiert haben.

Lass dir Gottes Augen schenken für die Menschen ohne Jesus. Wie sieht Gott die Menschen um uns herum?

Wir sehen erfolgreiche Leute, abstossende Personen, mühsame Nörgeler, arme Menschen, zurückgezogene Einsiedler, glückliche Menschen... Aber was sieht Gott? Menschen, die sich alleine durch ihr Leben schlagen. Menschen, die noch nichts davon gehört haben, dass er sie liebt! Menschen, die wie dieser Gelähmte alleine am Boden liegen – bildlich gesprochen. Sie versuchen sich durch dieses Leben zu bewegen, einen Weg in ihren Nöten zu finden, aber sind hoffnungslos überfordert. Sie kommen mit ihrem Leben nicht klar!

Der Unterschied zu uns in der Schweiz, im Gegensatz zum damaligen Israel ist: Die Menschen mit Nöten liegen nicht auf der Strasse, sondern sie sind hinter Mauern versteckt und wir müssen dahinter sehen. Was ist die Not, z.B. der alleinerziehenden Mutter mit ihren drei Kindern in meiner Strasse? Was ist die Not von diesem Geschäftsmann, der morgens um sechs Uhr aus dem Haus geht und erst abends um zehn Uhr wieder nach Hause kommt. Kennst du diese Nöte?

Das ist meine erste Frage: *Kennst du die Nöte deiner Nachbarn? Die Nöte deiner Kollegen am Arbeitsplatz? Beschäftigt dich das? Oder bist du so beschäftigt, dass das gar kein Thema ist.*

Wenn wir in dieser Kampagne von «Freunden» reden, sind das nicht zwangsläufig diese Menschen, welche bereits jetzt deine dicksten Kumpels sind. Der Fokus liegt durchaus auch auf Menschen, die noch deine Freunde werden könnten. Menschen, die dir bis jetzt «egal» sind.

Ein Problem von Menschen, die schon länger Christen sind, ist, dass sie sich oft nur noch unter Christen bewegen. Das ist viel schöner und einfacher und schon ein kleiner Vorgeschmack auf den Himmel – manchmal auch nicht – aber oft ist es so. Man findet sich, man kann zusammen beten, es ist so schön, es ist so harmonisch. Vielleicht müssen wir neu lernen, auch Kontakte mit Menschen zu knüpfen, die Jesus noch nicht kennen.

- Wie wäre es z.B., wenn du an einen Fussballmatch gehst und einfach ein Ticket mehr kaufst und deinen Nachbarn mitnimmst?
- Wenn du ins Kino gehst, wenn du sowieso den Grill anmachst, was ist denn da für ein Problem, zwei Schnitzel mehr zu grillen und deine Nachbarn dazu einzuladen.

Lass dir Gottes Augen für die Menschen ohne Jesus schenken.

2. Jesus ist die Beste Adresse

Das Zweite, was auffällt, ist der Glaube, dass Jesus die beste Adresse ist für deine Freunde! Für die vier war eines absolut klar. Jesus ist nicht nur für sie selbst die beste Adresse, sondern es ist auch die beste Adresse für ihren Freund. Es gibt keinen besseren Ort, wo ich meinen Freund hinbringen kann. Ich glaube, dass sie eine starke Überzeugung in ihrem Herzen gehabt haben! Sie waren begeistert von Jesus, sonst hätten sie ihn nicht dorthin gebracht.

Meine Frage ist: *Bin auch ich auch so überzeugt von Jesus, sodass ich sagen kann: Es ist das Beste für meine Freunde, dass sie Jesus kennen lernen?*

Wer von euch weiss, was ein iPhone ist? ☺ Als Jugendpastor, vor 9 Jahren, habe ich mir mein erstes iPhone gekauft. iPhone 3GS! Es war mein Schritt in eine neue Welt. Ästhetik, Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit in einem Gerät vereint!

Ich war absolut begeistert von meinem iPhone und zeigte überall und allen stets, was man mit diesem Gerät alles so kann! Heute haben die meisten ein Smartphone und das iPhone ist auch nicht mehr der Platzhirsch... Aber damals war ich richtig «on fire», was iPhones angeht. Ich war davon überzeugt – und darum habe ich auch allen, wenn wir irgendwie darauf zu sprechen kamen, dafür geworben. Einfach, weil ich vom Produkt selbst überzeugt war!

Ich möchte dich fragen: Bist du überzeugt davon, dass Jesus der beste Ort ist für deine Freunde? Hast du es selbst erfahren? Hast du es persönlich erlebt, dass Jesus der beste Ort für dich selber ist, für dein Leben – und dein Sterben. Dass er der ist, der dir deine Schuld vergibt? Der für dich sorgt in guten und schlechten Zeiten

Dass er der ist, der für dich sorgt, sich um dich kümmert, dich kennt? Das ist die Frage. Sind wir immer noch begeistert von Jesus? Oder sind wir nach Jahren des Christseins mehr von iPhones, Autos, Schuhen oder Ferienreisen begeistert?

Freunde - Hier beginnt Evangelisation. Evangelisation ist nicht eine Methode, sondern eine Herzensangelegenheit. Es ist eine Frage, von was mein Herz erfüllt ist.

3. Bring deine Freunde zu Jesus

Das dritte Prinzip heisst: Bring deine Freunde zu Jesus!

Der Gelähmte liegt auf der Matte und selber konnte er Jesus nicht sehen, jemand musste ihn bringen. Die Überzeugung alleine hätte nicht gereicht!

Wie kann man heute einen Menschen zu Jesus bringen? Man muss von Jesus erzählen. Irgendwann kommt der Punkt, wo ich jemanden davon erzähle, warum Jesus der Ort sein könnte, wo er/sie das finden könnte, was er/sie so sehnlichst sucht!

Manchmal sagen Christen: *Weisst du, reden ist nicht mein Ding. Ich lebe es! Reden darüber muss ich nicht, ich lebe diesen Jesus in mir.* Das klingt so schön christlich reif, fromm – und ist eigentlich total arrogant!

Es ist nicht falsch, den Glauben zu leben – hoffentlich leben Christen ihren Glauben! Aber es ist arrogant, wenn wir meinen, wir könnten diesen Auftrag Jesu, seine Zeugen zu sein, nur über unsere Ausstrahlung leben. Weisst du was? Selbst Jesus musste reden! Jesus selber hat von dem geredet, was wichtig ist, denn die Menschen müssen es auch hören.

Das wir uns richtig verstehen: Ich sage nicht, dass es einfach ist, mit unseren Freunden über Jesus zu reden, und darum machen wir ja auch diese Serie, wir werden noch darauf zurückkommen, wir werden es üben, wir werden lernen, wie wir ein gutes Gespräch führen können über Jesus.

Aber ich möchte uns auch herausfordern. Du bist heute Morgen da, weil mindestens jemand in deinem Leben eine Leidenschaft für Jesus hatte. Jemand hat dir mal von Jesus erzählt, hat dich eingeladen – sonst wärst du heute nicht da. Und auch wenn das «nur» deine Eltern waren! Dennoch hatten sie diese Leidenschaft, diese Überzeugung: Mein Sohn, meine Tochter, braucht unbedingt diesen Jesus.

Auf deinem Stuhl hast du zwei Kärtchen gefunden. Eines davon hat eine grüne Seite. Nimm diese mal hervor. Auf dieser Karte steht: VIP-Karte 1x1. Das bedeutet: Einmal täglich eine Minute Gebet für meine Freunde. Ich möchte dich herausfordern, dass du auf diesem Kärtchen dir von Gott zeigen lässt, für welche drei Menschen, welche Gott noch nicht kennen, du beten sollst. Eine Minute pro Tag, das ist (fast) nichts. 42 Tage, eine Minute pro Tag, für drei Menschen, wo Gott dich hineingestellt hat - wo Gottes Geist dich führen wird - wo du merkst, für diese Menschen soll ich beten. Gott möchte, dass diese drei Menschen ihn kennenlernen. Bete eine Minute am Tag folgendes:

Herr, gib mir die Möglichkeit, dass ich offen und frei von dir sprechen kann!

Schenk mir offene Türen, Menschen zu Jesus zu bringen.

Für wen könntest DU beten? Nimm diese Karte, lege sie nicht in deinem Büro irgendwohin, sondern lege sie in deine Bibel oder ins Auto oder irgendwohin, wo du jeden Tag sehen kannst (Spiegelschrank?).

Bringe deine Freunde zu Jesus - das beginnt mit Gebet!

4. Lass dich nicht entmutigen

Vierter und letzter Punkt: Lass dich nicht von Schwierigkeiten entmutigen! Die vier Freunde gaben nicht gleich bei den ersten Problemen auf. Letztendlich lesen wir über Jesus: Er sah den Glauben dieser Freunde - und dann hat er eingegriffen. Das ist ein theologisch extrem spannender Vers, den wir hier nicht weiter auseinandernehmen. Er hat den Glauben dieser Freunde angeschaut! Aufgrund dieses Glaubens hat Jesus gewirkt. Das heisst, dass ich mich von Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen soll. Es gibt so schnell vermeintlich verschlossene Türen. Es gibt Momente, wo ich versage (eine offene Tür nicht erkenne oder nicht den Mut finde, etwas zu sagen). Aber ist das ein Grund, einfach aufzuhören? Ist das ein Grund, aufzuhören, für diese Person zu beten? Aufzuhören, nach einer anderen offenen Tür Ausschau zu halten? Aufzuhören, davon überzeugt zu sein, dass dieser Freund bei Jesus am Besten aufgehoben ist?

→ Nein! Denn das Herz Gottes schlägt für diesen Mensch. Er will noch immer, dass er gerettet wird! Warum sollte ich dann aufhören?

Letztendlich ist es eine starke Überzeugung, die am Anfang steht! Ohne diese starke Überzeugung, dass Jesus das Beste ist, was mir in meinem Leben passiert ist (und demzufolge auch meinen Freunden geschehen kann), wird Evangelisation zu einer Mühsal, einer Last, einem Krampf.

Diese Überzeugung können wir nicht selber hervorbringen, wir müssen sie uns schenken lassen.

→ Gott erleben → Gottes Herz spüren

Ihr habt auf euren Stühlen ein zweites Kärtchen. Einen Bibelvers. Ein Bibelvers, der uns das Herz Gottes gross machen soll

1.Tim. 2,4: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen.

Nehmt diesen Vers mit. Hängt ihn neben eure VIP-Karte. Lernt ihn auswendig. Macht ihn zu eurem

Gebet: *Jesus, ich will das mit meinem Herzen begreifen, nicht nur mit meinem Verstand!*

→ die Kinder bekommen den Vers auch mit heute -lernt ihn doch gemeinsam auswendig!

Ich möchte für uns beten, stehen wir auf dazu.

- Jesus, offenbar uns dein Herz
- Lass diese Überzeugung in uns heranwachsen, dass du das Beste für uns (und somit auch für unsere Freunde) bist.
- Schenk uns offene Türen, unseren Freunden von dir zu erzählen.
- Und gib Kraft und Mut, über Schwierigkeiten hinwegzusehen.

Jesus, ich möchte dich bitten: Verändere du unsere Herzen dorthin, Herr. Danke dafür, Jesus.

Amen